

KVJS schlaglicht

Reportagen • Berichte • Interviews

Ausgabe 9

In Baden-Württemberg gibt es flächendeckend Beratungsstellen für Hörgeschädigte

Wenn die Beraterin gebärdet

Schwerhörigkeit und Taubheit können in einer Welt der Hörenden gravierende Folgen haben. Damit Hörgeschädigte nicht abgehängt werden, gibt es in Baden-Württemberg spezialisierte Sozialberatungsstellen. Der KVJS unterstützt sie jedes Jahr mit einer Viertelmillion Euro. Eine davon ist in Winnenden.

Die Räume der Beratungsstelle sind hell und freundlich. In den bequemen Stühlen saßen schon Zahntechniker und Verwaltungsangestellte, Alleinerziehende, Senioren und ganze Familien. Sie haben sich bei Stefanie Lunczer Rat geholt. Seit 2009 berät die Diplomsozialarbeiterin bei der Paulinenpflege Hörgeschädigte aus dem Rems-Murr-Kreis und dem Kreis Esslingen. „Mich besuchen Menschen aus allen Bevölkerungsschichten“, sagt sie. Die Jüngeren plagen Geldnöte und familiäre Sorgen. Die Älteren fürchten wegen früherer Arbeitslosigkeit und jüngsten Rentenreformen um ihr Auskommen im Ruhestand.

Wie in Winnenden gibt es in ganz Baden-Württemberg Beratungsstellen für Hörgeschädigte. Die offenen Sprechstunden bieten psychosoziale Beratung bei Schwierigkeiten mit den Kindern oder dem Partner, bei Suchtproblemen oder psychischen Belastungen. Nicht zum Angebot gehört die berufliche Beratung hörbehinderter Menschen. Dafür sind die Integrationsfachdienste des KVJS zuständig.

Etwa 37.000 gehörlose und erheblich hörgeschädigte Menschen leben in Baden-Württemberg. Rund 1.200 besuchten im Jahr 2011 die 16 Hörgeschädigten-Beratungsstellen im Land. Die Mitarbeiter haben Kenntnisse in der Gebärdensprache. In 5.300 Einzelgesprächen waren sie Mittler zu psychosozialen Hilfen und Unterstützungsleistungen, die Hörgeschädigten ansonsten verschlossen blieben. „Der KVJS unterstützt dieses wichtige Angebot zur Inklusion mit finanziellen Mitteln“, sagt der KVJS-Experte für Eingliederungshilfe Ulrich Allmendinger.

*Stefanie Lunczer
berät in Winnenden
Hörgeschädigte – auch
in Gebärdensprache.*



Beraterin Stefanie Lunczer hilft bei familiären Sorgen, Geldnöten oder psychischen Schwierigkeiten.

Auch Fragen zu technischen Hilfsmitteln beschäftigen die Klientel zuweilen.



Er und Stefanie Lunczer wissen: Hörgeschädigte haben Schwierigkeiten mit den üblichen Beratungsstellen und den Ämtern. Sie können zum Beispiel nicht dort anrufen, um eine Auskunft einzuholen. Und von Geburt an Gehörlose haben häufig Probleme, die Schriftsprache zu lesen und zu schreiben.

Gebärdensprache hat eine eigene Grammatik

Viele sind mit der Gebärdensprache als Muttersprache aufgewachsen. Während diese für jeden Begriff eine Geste bereithält, gibt es im ABC 26 Buchstaben

für 26 Laute – Laute, die sie nicht kennen können. Darüber hinaus funktioniert auch noch die Grammatik anders.

Andere Sprachwelten

Viele Erwachsene lassen sich deshalb von Lunczer komplexe Antragsverfahren oder Sachverhalte gebärden und bei Anträgen auf Arbeitslosen-, Wohn- oder Elterngeld helfen. Wo schon Hörenden wegen der Behördensprache die Ohren schlackern, kapitulieren etliche Gehörlose erst recht. Besonders gebeutelt seien Migrantinnen und Migranten, erzählt Lunczer. Sie müssten mit vier

Sprachen jonglieren: Zugewanderte aus der ehemaligen Sowjetunion zum Beispiel mit der russischen und deutschen Gebärdensprache sowie mit der russischen und deutschen Lautsprache.

Von Geburt an gehörlos waren gut zwei Drittel der knapp 1.200 in Baden-Württemberg beratenen Klienten. Rund 32 Prozent waren hochgradig schwerhörig oder trugen ein Cochlea-Hör-Implantat. Auch ihnen hilft es, wenn das gesprochene Wort durch Gebärden ergänzt wird. Ähnlich geht es Menschen, die durch einen Unfall oder Hörsturz ertaubt sind. Zwar können sie geschriebene Texte meist vollständig verstehen, aber sie benötigen Hilfe bei Entscheidungen im Alltag. Zudem beantworten die Beratenden viele Fragen zu technischen Hilfen oder zur Finanzierung von Hörgeräten. Wer einen Termin braucht oder Fragen hat, kann faxen, mailen oder simsen. Manche Beratungsstellen bieten übers Internet eine Web-Cam-Online-Beratung, wo Ratsuchende mit ihrer Beraterin gebärden können.

Das Handicap kann Hörgeschädigte auch sozial ausbremsen. Oft steht ihnen zum Beispiel die eigene, meist fremd klingende Aussprache im Weg. „Wir kontrollieren unsere Stimme über das Gehör“, erklärt Lunczer. „Das können

Beispiel aus der Beratungspraxis in Baden-Württemberg



Stütze in schwierigen Lebenslagen

Ein gehörloser Rentner besuchte wegen finanzieller Schwierigkeiten die Beratungsstelle. Er wohnte mit seiner ertaubten Frau und einer erwachsenen, schwerhörigen Tochter in einer kleinen Wohnung. Schon bald wurde deutlich, dass die Ehefrau wegen starker Ängste das Haus nicht verlassen konnte. Ein Hausbesuch verdeutlichte: die Frau benötigte psychiatrische Hilfe. Die Beraterin überzeugte sie, mit einem Gebärdensprachdolmetscher zum Arzt zu gehen. Gemeinsam wurde eine Lösung gefunden: eine Therapie in der psychiatrischen Institutsambulanz für hörgeschädigte Menschen in Erlangen. Auch Ehemann und Tochter wurde geholfen. Die Beraterin unterstützte den Rentner, ein Verbraucher-Insolvenzverfahren zu eröffnen und die arbeitssuchende Tochter bei der Kontaktaufnahme zur Rehabilitation der Arbeitsagentur.

Gehörlose natürlich nicht.“ Deshalb seien sie oft schlecht zu verstehen. Das könne die Betroffenen zu Außenseitern machen, ihre Chancen im Beruf schmälern. Auch Schwerhörige, die Laute von den Lippen ablesen, seien in der Schule wegen ihrer Behinderung nicht selten abgehängt worden – eine Benachteiligung, die lernpädagogischen Forschungen gemäß kaum aufzuholen ist. Die Folge sind schlechte Ausbildungen, geringe Einkommen und Hartz IV.

Und so gibt es viel zu tun für Stefanie Lunczer und die anderen Beraterinnen und Berater. Die Diplomsozialarbeiterin kann hörenden Kleinkindern von gehörlosen Eltern zum Beispiel eine Frühförderung vermitteln. Die Kleinen unterhalten sich mit Vater und Mutter in der Gebärdensprache und lernen spät sprechen. Zudem kommen Angehörige und Bekannte und möchten von Lunczer erfahren, wie sie noch mehr helfen können. Auf der anderen Seite gilt es, gestresste Verwandte zu entlasten. Kinder seien etwa überfordert, wenn sie regelmäßig Dolmetscherdienste leisten müssten. Und wenn schließlich gebrechliche Seniorinnen und Senioren Rat benötigen, macht Lunczer auch Hausbesuche – damit sie das unsichtbare Handicap nicht isoliert.

Sylvia Rizvi



Foto: fotolia, auremar

Beispiel aus der Beratungspraxis in Baden-Württemberg



Brücke zwischen Ämtern

Die Beraterin half gehörlosen Eltern mit zwei hörenden Kindern beim Schriftverkehr mit ihrer Krankenkasse. Bald kristallisierte sich heraus: Die Mutter hatte Erziehungsprobleme mit der älteren Tochter. Die Hörgeschädigten-Beratungsstelle vermittelte einen Termin beim Jugendamt und bereitete die Erziehungsberaterin auf die besondere Lage Hörgeschädigter vor. Zudem organisierte sie einen Gebärdensprachen-Dolmetscher für den Termin beim Amt. Gemeinsam konnte wirksame Hilfe für die Familie in die Wege geleitet werden.

Beispiel aus der Beratungspraxis in Baden-Württemberg



Vermittlung von Hilfeleistungen

Die Beratungsstelle half einem gehörlosen Malerhelfer beim Ausfüllen eines Antrags auf Arbeitslosenhilfe. Dem Alleinstehenden wurde Hartz IV genehmigt. Nun aber verlangte die Behörde, sich eine kleinere Bleibe zu suchen. Die Beraterin unterstützte den Mann bei der Suche nach einer Wohnung und einem Umzugsunternehmen. Sie verhandelte mit dem neuen Vermieter und half dem Mann am neuen Wohnort, Kontakte zu Gehörlosen- und Sportvereinen zu finden. Weiter wurde eine Beschäftigung in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung initiiert, weil der Arbeitslose auf dem ersten Arbeitsmarkt überfordert war.

Der KVJS

Der Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg (KVJS) mit Sitz in Stuttgart ist überörtlicher Träger der Sozialhilfe, Jugendhilfe, Kriegsopferfürsorge und des Integrationsamtes. Der Verband unterstützt die Beratungsstellen.

Anerkannt und geschätzt: die Hörgeschädigten-Beratungsstellen

In allen 44 baden-württembergischen Stadt- und Landkreisen unterstützen spezialisierte Beratungsstellen Hörgeschädigte in psychosozialen Ausnahme-situationen.

Über viele Jahre wurden die Sprechstunden vorwiegend aus Kirchensteuermitteln und Spenden finanziert. Vereinzelt gab es Geld von kommunaler Seite. „Seit 2009 bezuschusst der KVJS die Beratungsdienste mit rund einer Viertel-million Euro, damit sie erhalten bleiben und weiterentwickelt werden können“, sagt KVJS-Verbandsdirektor Prof. Roland Klinger. „Das ist ein wichtiger Beitrag zur Selbstbestimmung und Teilhabe.“

Das Diakonische Werk Württemberg (Diakonie) koordiniert die Arbeit der sieben Beratungsstellen-Träger. Die Kreise profitieren von einem flächendeckenden Ausbau des Angebots. Sie müssen keine eigene Beratungsstruktur für diese Zielgruppe vorhalten.

Über zwei Drittel der Kosten bringen nach wie vor die freien Träger auf. Die stellvertretende Vorstandsvorsitzende

der Diakonie Württemberg Heike Baehrens sieht in den Hörgeschädigten-Beratungsstellen einen wichtigen Beitrag zur Inklusion. „Die öffentliche Bezuschussung hat auch eine trägerübergreifende Zusammenarbeit bewirkt. Der regelmäßige Austausch der Träger, die einheitliche Dokumentation der Beratungsleistungen, eine gemeinsame konzeptionelle Basis und geteilte Mindeststandards sowie jährliche Fortbildungen für die Beraterinnen und Berater tragen zweifelsohne zu einer Steigerung der Beratungsqualität und permanenten Optimierung der Arbeit bei.“ Doch die Finanzdecke bleibt laut Diakonie knapp. Um das hohe Niveau zu halten, will der KVJS ab 2013 zusätzlich die Tarifsteigerung der Personalkosten schultern.

Denn eine KVJS-Umfrage stellt fest: 93 Prozent der Kreise im Land sind sehr zufrieden mit der Arbeit der Beratungsstellen. „Und die kommunalen und freien Träger arbeiten vertrauensvoll zusammen“, sagt Klinger. Daneben gilt es laut Heike Baehrens, die Qualitätsstandards weiterzuentwickeln. 2013 soll die Webcam-

Information:

In Baden-Württemberg gibt es nur 50 geprüfte Gebärdensprachdolmetscher. Benötigt werden fünfmal so viele, weiß KVJS-Verbandsdirektor Prof. Roland Klinger: „Der KVJS hat sich beim Land dafür eingesetzt, die Einrichtung eines Studienganges im Süden Deutschlands finanziell zu unterstützen.“

Online-Beratung landesweit freigeschaltet werden. Sie ist vor allem bei Jüngeren beliebt. Auch für Betagte sollen neue Angebote aufgelegt werden. *Sylvia Rizvi*

Die sieben Träger: ● Badischer Wohlfahrtsverband für Hörgeschädigte, ● Diakonie Württemberg, ● Evangelische Landeskirche in Baden, ● Paulinenpflege Winnenden, ● Stiftung St. Franziskus Heilbronn, ● Vinzenz von Paul gGmbH und die ● Zieglerschen.

Grafik: Paulinenpflege



KVJS

Kommunalverband für
Jugend und Soziales
Baden-Württemberg

Lindenspürstraße 39
70176 Stuttgart (West)
Telefon 07 11 63 75-0

www.kvjs.de
info@kvjs.de

Impressum

Verantwortlich: Kristina Löpker
Redaktion: Sylvia Rizvi
Gestaltung: mees-zacke.de
Druck: Grafische Werkstätte
Bestellung/Versand: KVJS
Telefon: 0711 6375-208
E-Mail: redaktion@kvjs.de
Dezember 2012

